

## Brief von Martin Wegelius an Ferruccio Busoni (Helsingfors, 26. April 1892)

Helsingfors, den 26. April 1892.

Lieber, unvergessener Freund!

Glaube nicht, dass ich so gleichgültig, vergesslich oder undankbar bin, wie es aussieht – ich leide nur ganz verflucht von dem dir vielleicht nicht ganz unbekanntem Trägheitsgesetz unserer hiesigen Rasse. Seit ich deinen lieben Brief empfangen habe, habe ich dir wenigstens einmal jede Woche geschrieben – leider aber nur in der Phantasie. Ich wollte warten, bis ich die in der Stimmung war, eine Antwort zu schreiben, die nicht viel schlechter wäre als dein Brief. O Eitelkeit und Anmaßung – ihr schlimme Todsünden, ich sage mich von euch los! Also, grüß Gott! Wollen mal sehen, wofür ich für was alles ich dir jetzt zu danken habe.

\* 1) Deine Variationen für Cello und Klavier.

\* 2) Dein Brief.

\* 3) Deine Inventionen.

1) gehört wohl zu dem Besten, was Du je geschrieben. Dayas und Merck waren beide begeistert. Dayas sagte mir, er kenne wenigstens so Bedeutendes in der Kammermusik nach Beethoven. Freilich müssten sie immer drei mal nacheinander gespielt werden; die schönen und tiefen Gedanken fliegen mit solcher Schnelligkeit vorbei, dass das liebe Publikum keine Zeit zum Besinnen hat. Nu – wir wollen sie wenigstens jedes Jahr aufführen. Wirst du nicht bald ein Trio loslassen, du Klavierverächter?

3) verdient eigentlich eine besondere Adresse mit 100 Unterschriften – (Ein verfluchter Harmoniumspieler sitzt eine Etage über mir und spielt Choräle in immer schnellerem Tempo – kennst du was Niederträchtigeres als den Harmoniumton?) – diesmal musst Du dich mit einer einzigen begnügen. Es wurde gleich Befehl gegeben, sie massenweise anzuschaffen – d.h. die Inventionen, nicht die Unterschriften – und es wird jetzt bei uns keine andere Ausgabe gespielt. Ich glaube und weiß sogar, dass alle – Schüler wie Lehrer – sich durch die Widmung geehrt fühlen; das ist ein schönes Zeugnis für unser Institut, für das ich hier mit den dir einen kräftigen Händedruck gebe – sehr wenig freilich, aber gut gemeint!

2) ist durch viele Hände gegangen und sieht infolge dessen schon recht abgenutzt aus. Und doch brauche ich nur einen Blick hineintun, um wieder zu lachen über die Bostoner und Newfoundländer. Apropos – der Dayas sitzt nicht mehr herrlich am Munk; er lebt kolossal eingezogen, hat mit seinen beiden Frauen noch nirgends einen Besuch getan – nicht einmal bei mir. Dann und wann gelingt es mir doch, ihn ins Café Kämp zu entführen auf ein paar Stunden – höchstens! Sonst ist er in allem immer der alte, unermüdliche, liebe Geselle und doch gewaltig und doch liebevoll mit den Kindern.

Die Kinder – ja. Die Wendell nahm im vorigen Jahr einen gewaltigen Aufschwung und spielte das f-Moll-Konzert zum Entzücken; jetzt sinkt sie allmählich wieder zurück. Die Wahlfelt wurde entchieden auf ihrer Reise verdorben, spielt jetzt wieder im Institut, es fehlt aber der Charakter: nichts wird fertig.

Der Ekman aber wird ein ganzer Kerl. Will im Herbst ins Ausland natürlich. Das Feine, Zierliche, Elegante liegt ihm fern, aber sein Spiel gewinnt immer mehr Charakter und Bedeutung; das Trio von Tschaikowsky wird er im Herbst er neulich verdammt gut gespielt. Hat auch ganz gut seinen Kontrapunkt im strengen Satz durchgemacht. Fortwährend ein prächtiger, zuverlässiger Kerl.

Wie ich höre, wird auch bei dir ein Summationston erwartet; für Prim und Quinte (2+3) macht das die höhere Terz, rich tiger Dezime (=5), und der Dreiklang wird also vollkommen. Hier wird in gleicher Weise bald nachher der Des-Dur-Dreiklang vollkommen vervollständigt werden; Busoni und Nachfolger können also sich als Gevatter über das Meer die Hände reichen. Glück zu!

Ich sende Dir mit deiner Schwägerin den ersten Teil meiner Musikgeschichte, die ich für die Kinder zusammen geschrieben habe; arbeite jetzt fleißig auf den zweiten Teil – habe mit Leidenschaft besonders deinen großen Landsmann Carissimi studiert. Gegen diesen Römer sind alle Neapolitaner wahres Gesindel. Jetzt lebe wohl und grüße herzlichst deine Frau. Die meinige grüßt euch beide desgleichen.

Dein Freund

M Wegelius